

1. Der Römerbrief:

1.1 Der Römerbrief als Literatur

Was für eine Art von Literatur ist der Römerbrief?

- Ist der Römerbrief eine **Lehr-Schrift**, die nur in die Form eines Briefes gekleidet ist, aber kein echter Brief ist? - Nein!
- Ist der Römerbrief von einer bestimmten Situation und Zeit völlig unabhängig und will uns **immer geltende Wahrheiten** vermitteln? - Ebenfalls: Nein!

Wie bei jeder biblischen Schrift ist der Römerbrief das Werk eines Menschen, der in einer bestimmten Situation sich befindet und von Gottes Geist getrieben wird, das zu schreiben, was er an bestimmte Menschen seiner Zeit schreiben soll.

So ist dieser Brief **Menschenwort**, das Wort des Pharisäers Saulus / Paulus, der vom auferweckten Messias Jesus berufen wurde. Aber es ist auch **Gottes Wort**, denn Gottes Geist treibt den Paulus an und lässt ihn diese Worte finden.

Man kann deshalb den Römerbrief nur recht verstehen, wenn man weiß, in welcher Lage im Leben und Wirken des Paulus er verfasst wurde und in welche Situation in Rom er hinein-spricht.

1.2 Ort und Zeit des Römerbriefes:

Wann und wo schreibt Paulus diesen Brief? Paulus schreibt den Römerbrief **im Frühjahr des Jahres 56** von **Korinth** in Griechenland aus. Dort wohnt er für einige Zeit im Haus des Gajus und diktiert Tertius den Brief (Röm. 16,22f). Paulus nimmt sich für diesen Brief richtig viel Zeit und überlegt sich jedes Wort. Denn Paulus will die an Jesus Gläubigen in Rom dafür gewinnen, dass sie ihn und sein Team unterstützen, wenn sie sich aufmachen, um über Südfrankreich Spanien zu missionieren (siehe Karte 3). Im Osten hat Paulus und sein Team Ephesus, Korinth, Philippi, Thessalonich und andere Jesus - Versammlungen als Unterstützer für die Mission. Im Westen muss er Unterstützung suchen. Er schreibt den Brief kurz bevor er mit Abgesandten der oben genannten Jesus-Versammlungen nach Jerusalem aufbricht, um die Kollekte dieser Versammlungen als Unterstützung für die Bedürftigen der Jesus-Synagoge in Jerusalem dorthin zu bringen.

1.3 Das Thema des Römerbriefes:

- Der Hauptinhalt des Römerbriefes ist:

Das Evangelium von der rettenden Gerechtigkeit Gottes in dem Messias Jesus.

- Die Kapitel 9 - 11 sind das Zentrum des Römerbriefes, deshalb muss jede Auslegung von einem rechten Verständnis dieser Kapitel herkommen.

- Das Oberthema des Römerbriefes muss deshalb dahingehend präzisiert werden:

Das Evangelium von der rettenden Gerechtigkeit Gottes in dem Messias Jesus.
Diese rettenden Gerechtigkeit Gottes will Juden und Heiden (d.h. Nicht-Juden) in der ganzen Welt aus dem Verderben reißen und in das endzeitliche Heil Gottes versetzen.

1.4 Der Aufbau des Römerbriefes:

1 - 8 Die Gottesgerechtigkeit als Heils- und Lebensmacht für alle Glaubenden

- **1,18 bis 3,20** Die Offenbarung des Zornes Gottes über Juden und Heiden
- **3,21 bis 8** Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes:
 - + **4** Schriftbeweis: Abraham, → Vater des Glaubens
 - + **5** Hoffnung - Adam und Christus.
 - + **6** Taufe = Herrschaftswechsel: Sünde → Christus.
 - + **7** Die Sünde missbraucht das Gesetz Gottes.
 - + **8** Leben im Hl. Geist Gottes.

9 - 11 Die Gottesgerechtigkeit als Heils- und Lebensmacht und das Geschick Israels und der Heidenvölker

12 - 15 Die Bezeugung der Gottesgerechtigkeit im Leben der Jesus - Versammlungen aus Juden- und Nicht-Juden

- + 12 Gnadengaben und Gebote für das Leben
- + 13 Stellung zum römischen Staat und Liebesgebot
- + 14 Starke und Schwache im Glauben

15 + 16 Pläne des Paulus und Briefschluß mit Grußliste

2. Das Weltbild des Saulus / Paulus als Hintergrund für den Römerbrief

Der Jude Saulus von Tarsus war und blieb ein frommer Jude.

Er hatte sein ganzes Leben lang **zwei Namen**: im jüdischen Umfeld wurde er mit seinem hebräischen Namen „**Saulus**“ genannt, im griechischen Umfeld wurde er mit seinem griechischen Namen „**Paulus**“ genannt. Lukas nennt ihn in der Apg. bis Apg. 12 mit seinem Namen „Saulus“ auch nach Apg. 9 (Damaskusgeschichte). Ab der ersten Missionsreise in die griechischen Gebiete in Apg. 13 nennt Lukas ihn nur noch „Paulus“.

In seinen Briefen (an die Versammlungen / Gemeinden in den griechischen Gebieten) nennt er selbst sich immer nur „Paulus“, da er an griechisch-sprachige Juden und Nicht-Juden schreibt.

*Wir haben gelernt, dass sich Saulus zum Paulus bekehrt habe. **Das ist nicht richtig.** Er hieß bis zum Lebensende **bei Juden** „Saulus“, **im griechischen Umfeld** „Paulus“.*

Saulus / Paulus hatte die Bibel Israels (die Tora / d.h. das Gesetz der Mose und die Propheten) bei den Pharisäern studiert und gehörte deshalb zu den Pharisäern, d.h. zu den betont Frommen in Israel. Für ihn galt die damalige Bibel (Gesetz des Mose, d.h. Tora, und die Propheten) als Gottes Wort und als Grundlage des Lebens.

Der Jude Saulus / Paulus hatte diejenigen Juden verfolgt, die an Jesus als Messias glaubten. Für ihn war es nämlich ein ausgemachter Unsinn, dass gläubige Juden sich zu einem Verbrecher hielten, der am Kreuz hingerichtet worden war. Erst recht fand er es schlimm, dass solche Juden behaupteten, dieser Verbrecher sei der verheißene Messias.

Auch Saulus / Paulus von Tarsus wartete, wie alle Pharisäer, auf den Messias Israels. Aber wenn der echt Messias kommen würde, dann würde Gottes Reich mit großer Kraft da sein und die ganze Welt verwandeln. Zwei Dinge würden geschehen.

1. Dann würden zum einen alle Juden so gläubig werden, wie er, Saulus gläubig war.
2. Außerdem würden die Nicht-Juden (Heiden), die an viele Götter glaubten, umkehren und sich dem einen Gott Israels zuwenden. Die Nicht-Juden würden ihre Götterbilder wegwerfen.

Auf dem Weg nach Damaskus erlebt Saulus / Paulus, dass der auferweckte Messias Jesus sich ihm als der Lebendige offenbarte. Somit konnte Jesus also kein Verbrecher sein, weil Gott ihn ja vom Tod auferweckt hatte. Für Saulus / Paulus wurde nun alles anders.

- In 1. Kor. 9,1 schreibt Saulus: „Habe ich nicht Jesus, unsern Herrn, gesehen?“
- In 1. Kor. 15,8: „Zuletzt von allen ist er (d.h. Jesus) auch von mir ... gesehen worden.“
- Lukas berichtet: Der auferweckte Jesus redete vom Himmel her zu Saulus (Apg.9,4-6).

Als einem Pharisäer, der die Schriften Israels kannte, war dem Saulus sofort klar: Die Auferweckung von Jesus bedeutet, dass **die Endzeit beginnt** und **Gottes Reich mit Macht kommt**.

Das Komische war nur, dass Gott nicht sofort **die ganze** Welt verwandelte.

Saulus / Paulus erlebte zwar bei sich und in den Jesus-Synagogen das mächtige Wirken des Heiligen Geistes (mit Krankenheilungen und Wundertaten). Er spürte somit: Gottes Reich ist da. Gott wirkt mit Macht. – Aber: Gott wirkte nur zeichenhaft, noch nicht in Fülle. Das Böse blieb und wurde nicht von der Erde hinweggenommen.

Doch Saulus / Paulus merkte andererseits wiederum: Die Nicht-Juden bekehrten sich zum Gott Israels. Wenn er auf den Missionsreisen mit seinen Teams in fremden Städten das

Evangelium verkündete, dann kamen Juden und viele Nicht-Juden zum Glauben an den Messias Jesus. Und diese Nicht-Juden warfen ihre Götter weg und kehrten um zum Gott Israels. So wie es die Propheten für die Endzeit verheißen hatten (Jes.2,2):

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, auf dem das Haus des HERRN ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben; alle Heiden (d.h. Nicht-Juden) werden herzulaufen.“

Für Saulus / Paulus stellte es sich so dar: Die Endzeit beginnt. Gottes Reich kommt. Es kommt aber erst einmal **nur zeichenhaft** wie ein Senfkorn.

- Es kommt aber 1. auf jeden Fall in der Kraft des Heiligen Geistes.
- Und es kommt 2. dadurch, dass sich viele Nicht-Juden zum Messias Jesus und damit zum Gott Israels bekehren.

Für die Endzeit galt aber: Die Propheten hatten verheißen, dass in der Endzeit **die Nicht-Juden keine Juden** werden würden, sondern **als Nicht-Juden** (Heiden) den Gott Israels anbeten werden.

Deshalb sah Saulus / Paulus keine Veranlassung, dass die **nicht-jüdischen** Menschen, die an Jesus glaubten, Juden werden müssten oder sich beschneiden lassen müssten. Sie sollten, wie es verheißen war, **als Nicht-Juden** den einen Gott Israels anbeten.

Adam
Noah
Abraham
Mose
David
Jesus, der Messias

Ostern: Neue Welt Gottes beginnt.

+ Juden, die an den Messias Jesus glauben

+ Nicht-Juden, die an Jesus glauben

**Das Gesetz
und die Propheten**

(Schaubild 1, wie Saulus / Paulus das Gesetz des Mose (Tora) und die Propheten sieht: Sie gelten immer und ewig (d.h. von Adam bis in die Endzeit), sind die Grundlage des Lebens.)

3. Die Situation des Paulus im Jahre 56: Aufbruch in den Westen

3.1 Das Wirken des Saulus / Paulus insgesamt

Das Wirken des Apostels Paulus von seiner Berufung bis zum Prozess in Rom:

- | | |
|---------|---|
| + 30 | Tod und Auferstehung von Jesus |
| + 32 | Berufung des Paulus |
| + 32-35 | Wirken des Paulus in Arabien (Gal. 2,17f) |
| + ab 35 | Wirken des Paulus in Syrien und Kilikien (Gal. 2,21) |
| + ??? | Barnabas holt Saulus nach Antiochia (Apg. 11,25f) |
| + 47 | + 1. Missionsreise (als Helfer des Barnabas) |
| + 48 | Apostelkonzil in Jerusalem |
| | In Antiochia Zerwürfnis mit Petrus (Gal. 2, 11-21) |
| + 48ff | + 2. Missionsreise (ohne Barnabas, mit Silas + Timotheus) |
| | + Derbe + Galatien + Troas + Philippi + Thess. + Beröä + Athen + Korinth |
| + 49 | Edikt des Kaisers Claudius: Juden raus aus Rom |
| + 50/51 | Paulus in Korinth
Er schrieb dort den 1. Thessalonicherbrief |
| + 52/53 | Reise von Korinth nach Jerusalem.
Reise nach Antiochia.
Reise nach Ephesus. |

+ 53 - 55	Paulus in Ephesus (2 Jahre) Er schrieb dort den Philipperbrief (aus dem Gefängnis) und den Galaterbrief
+ 54	Tod des Kaisers Claudius / Aufhebung seines Ediktes
+ 54	Frühjahr: Paulus schreibt in Ephesus den 1. Korintherbrief Frühsommer: Titus reist nach Korinth mit dem Brief, der die Kollekte für Jerusalem empfiehlt (2.Kor.8) Juni: In Korinth treffen Wanderprediger ein, die den Paulus schlecht machen. Sommer: Paulus schreibt einen Teil des 2. Korintherbriefs . August: Paulus reist zu einem Kurzbesuch nach Korinth. Es gibt ein großes Zerwürfnis. Oktober: Paulus schickt Titus mit einem <u>Brief nach Korinth</u> . Januar: Paulus reist zu Lande in Richtung Korinth. Unterwegs trifft er Titus, der Versöhnung bewirkte.
+ 55	
+ 56	Paulus in Korinth: Er schreibt dort den Römerbrief. Paulus und Delegation der aller Jesus - Versammlungen reisen mit der Kollekte nach Jerusalem (Apg,20,4).
+ 57 - 59	Gefangenschaft in Cäsarea
+ 60	Paulus reist als Gefangener nach Rom

3.2 Das Wirken des Paulus und seiner Teams im Osten des röm. Reiches

- Paulus und seine Mitarbeiter haben in langen Jahren - unter vielen Mühen und in mancher Schwachheit - mit Gottes Hilfe den Raum des östlichen Mittelmeeres mit dem Evangelium erfüllt (Landkarte 1).
- Ihre **Strategie** war: In den großen **Metropolen** haben sie in den jüdischen Synagogen gepredigt, um die Juden und die in den Synagogen befindlichen Nicht-Juden mit dem Evangelium zu erreichen. In den meisten Fällen hat nur eine Minderheit der **Synagoge** das Evangelium aufgenommen. Die Mehrheit verschloss sich dem Evangelium und schloss die Jesusgläubigen der Juden und der Nicht-Juden aus der Synagoge aus. So entstand außerhalb der schon bestehenden Synagoge jeweils eine neue Synagoge mit Juden, die an Jesus, den Messias glaubte. Zu diesen neuen Jesus - Synagogen gehörten dann immer auch Nicht-Juden (Griechen, Römer, Germanen etc.).
- War in einer Metropole eine Jesus - Synagoge gegründet, kam es meist zu Zwischenfällen und Konflikten mit der ersten Synagoge vor Ort. Meist mussten die Paulusleute fliehen.
- Paulus reiste dann mit seinem Team weiter, um die nächste Stadt zu evangelisieren. Sie mussten die neu gegründete Jesus-Synagoge auf sich selbst gestellt zurücklassen. Paulus begann dann, Briefe zu schreiben, um die jungen Jesus - Versammlungen mit Juden und Nicht-Juden zu stärken. Wahrscheinlich hat Paulus mehr Briefe geschrieben, als erhalten geblieben sind.
- Danach hat Paulus mit seinen Leuten über zwei Jahre in Ephesus gewirkt. Wahrscheinlich fällt in diese Zeit die Missionierung Galatiens.

3.3 Der Abschluss im Osten bedeutet Aufbruch nach Westen (Spanien)

- Aber: Nun sieht sich Paulus von Gott her gesehen in der Situation, dass seine Arbeit im Osten des römischen Weltreiches getan und fertig ist.
- Paulus und seine Teams fühlen sich von Gott angewiesen, neue Ufer anzusteuern: Den Westen – über Südfrankreich bis hin nach Spanien. Es gibt nur noch **eine Sache**, die **im Osten** des römischen Reiches zu tun ist und die sehr heikel ist. Paulus hat in den von ihm und seinen Teams gegründeten Jesus - Versammlungen eine **Kollekte für Jerusalem** gesammelt.

- Paulus und sein Team fühlen sich von Gott angewiesen, neue Ufer anzusteuern. Denn der Auftrag Christi an Paulus ist der, dort zu missionieren, wo das Evangelium **noch nicht** bekannt ist. Und so steht das neue Ziel an: Der Westen des römischen Weltreiches. Von Rom bis nach Spanien will Paulus mit seinen Gefährten reisen. Genauso wie von Antiochia bis nach Korinth, so von Rom bis zu den Säulen des Herakles.
- Für dieses Projekt braucht das Paulus - Team einen Heimatstützpunkt. Ephesus oder Philippi eigneten sich gut als Stützpunkte für Kleinasien oder Griechenland. Aber für den Westen ist das zu weit entfernt. Paulus muss Rom als seinen Stützpunkt gewinnen. **Der Römerbrief ist so ausführlich und genau, weil Paulus die Jesus- Versammlungen in Rom gewinnen will.**

Heute: Gott möchte unsere Gemeinden gewinnen, dass **wir Missionsstützpunkt** für unser Land und andere Länder werden. Durch die Bibellese in diesem Jahr präsentiert uns Gott den Römerbrief. Gott will unsere Gemeinden aufwecken von dem Schlaf, dass wir nur uns selbst, unser Leben und unsere Sorgen sehen. Gott will uns aufwecken und uns vor Augen führen: Das Evangelium will die Welt erobern. Nicht: Ihr müsst Angst vor der Welt haben. Nein, die Welt muss Respekt vor Euch haben, denn Gott ist mit Euch und will die Welt für sich gewinnen und dem Teufel entreißen. „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ Und wir, seine Gemeinde, sollen das weiterführen. Eine Gemeinde, die nicht missioniert, die ist tot. Die wird sich wundern, wo sie erwacht, wenn die Ewigkeit anbricht. **Paulus rüttelt dich und mich auf** und ruft uns als Gläubige und Gemeinden in Kierspe zu: Das Evangelium soll in die Welt, und Ihr seid die Missionsstützpunkte Gottes für diese Aufgabe.

- Paulus will **in den Westen** des römischen Reiches. Paulus muss dazu **Rom als seinen Stützpunkt** gewinnen. Der Römerbrief ist so ausführlich und genau, weil Paulus die Gläubigen und Jesus-Versammlungen in Rom gewinnen will. Er muss sie nicht für die Mission an sich gewinnen, die Gemeinden **sind** brennend missionarisch. Paulus muss sie für **seine** Pläne und, wie er meint, **Gottes** Pläne im Westen gewinnen.
- **Warum muss Paulus die Jesus-Versammlungen in Rom erst für sich und seine Arbeit gewinnen?** Warum sind nicht alle Feuer und Flamme für ihn und seine Teams? Das Evangelium in der Form, wie Paulus und seine Teams es predigt, ist in der jungen Bewegung, die Jesus als auferweckten Messias proklamiert, **umstritten**. Es geht hier und da hoch her, wenn die Rede auf Paulus kommt. Deshalb ist auch die Kollekte des Paulus für Jerusalem, die kurz bevorsteht, eine heikle Angelegenheit. Warum sind Paulus und seine Teams umstritten?

Hintergrund: Was man wissen muss!

3.4 Der Streit zwischen Paulus, Petrus und Jakobus

- Der Streit ging darum, ob die **Nicht-Juden** (Römer, Griechen, Germanen) **erst** ganze **Juden** werden müssen, bevor sie an Jesus glauben können und getauft werden, **oder nicht**. Dieser Streit konnte erst aufkommen, als in den Jesus-Synagogen immer mehr Nicht-Juden zum Glauben kamen.
- Dies geschah vor allem in **Antiochia**, an der Küste Nordsyriens (Landkarte 1, da wo der Finger von Zypern hinzeigt / heute Erdbebengebiet). Hier war nach der Steinigung des Stephanus und der darauffolgenden Verfolgung durch geflüchtete Jesus-Juden ein **ausstrahlendes Missionszentrum** entstanden. Und hier kamen auch Nicht-Juden zum Glauben an Jesus.
- Diese Nicht-Juden wurden in Antiochia nicht beschnitten und mussten keine Juden werden. Als in Jerusalem eine Anzahl von Pharisäern zum Glauben an Jesus gekommen war und einige von ihnen nach Antiochia reisten, gab es richtig Streit. Der Streit wurde so heftig, dass die Jesus-Synagogen in Antiochia eine Delegation nach Jerusalem schicken musste, um diese Frage zu klären.

- Heute nennt man diese Besprechung der Delegation aus Antiochia mit den Leuten in Jerusalem: **das Apostelkonzil**. Es fand im Jahre 48 in Jerusalem statt. Barnabas und Paulus, Petrus und Jakobus, ein Bruder von Jesus, gerieten sich ziemlich in die Haare. In der Apostelgeschichte 15 steht es ein wenig anders beschrieben, als Paulus es in Galater 2 schreibt.

- Paulus schreibt: Er habe extra Titus, den **nicht-beschnittenen** Griechen, mitgenommen, um die Streitfrage konkret werden zu lassen (Gal 2,3). Es wurde ja darüber diskutiert, ob die Nicht-Juden wie Titus erst Juden werden müssen. Titus habe sich nicht beschneiden lassen müssen und sei bis heute nicht beschnitten. Titus sei also das Protokoll dieses Treffens.

- Bei dem Apostelkonzil habe man den nichtjüdischen Jesus-Gläubigen **nicht den Übertritt** zum Judentum und **keine Beschneidung** auferlegt.

Die **einzig**e Abmachung, die man getroffen habe, sei die, dass die Jesus- Versammlungen in den Gebieten außerhalb von Judäa und Galiläa, also die des Gebietes der Heidenvölker, die Jesus-Synagoge in Jerusalem mit ihren vielen Armen finanziell unterstützen sollten (**Kollekte für Jerusalem**).

- Doch seit dem Jahr 48 und dem Apostelkonzil sind nun 7 Jahre vergangen, und es ist einiges passiert.

- In Jerusalem gibt es eine starke Gruppe von Jesus- Juden, die die Entscheidung des Apostelkonzils in Frage stellen. (*Lukas schreibt in der Apg.: „Es wurden aber auch viele Priester dem Glauben (an Jesus) gehorsam.“*) Ihnen wird von dem **Gemeindeleiter Jakobus**, der ein Bruder von Jesus ist, nicht gewehrt. (Petrus hatte fliehen müssen.)

- Diese Leute sagen: "Damals, im Jahre 48, habt ihr eine falsche Entscheidung getroffen. Wir waren ja damals schon dagegen, was dieser Paulus sagt. Wer an Jesus glauben will, der muss **erst einmal Jude werden**, sonst ist er nicht errettet, sondern er bleibt vom Heil des Gottes Israels ausgeschlossen."

Diese Leute machen Stimmung in Jerusalem.

- Einige Leute, die so etwas sagen, fahren anscheinend auch dem Paulus hinterher. Sie machen eine Zusatzmission in den Jesus-Versammlungen, die Paulus und seine Teams gegründet haben: In Galatien, in Philippi und wahrscheinlich auch in Korinth. Paulus streitet heftig mit ihnen.

Im Brief an die Galater schreibt er: "Wer euch Galatern ein anderes Evangelium predigt, als ich es getan habe, der sei verflucht. Denn der treibt euch von Christus weg und hin zu den Werken des Gesetzes."

- Der Konflikt mit diesen „Zusatz“ - Missionaren ist der Hauptgrund, warum Paulus nicht schon eher nach Rom gereist ist, um die Missionierung nach Westen (Spanien) zu beginnen.

- **Der Apostel Petrus**, der aus Jerusalem hatte fliehen müssen, hat eine vermittelnde Position eingenommen. Er hat manchmal so und manchmal anders gehandelt und geredet. In Antiochia hat er auch zusammen mit den **nichtjüdischen** Jesus- Gläubigen Abendmahl gefeiert. Wenn dann Leute von Jakobus kamen, hat er nur noch in den Kreisen der Jesus-**Juden** Abendmahl gefeiert. Paulus streitet sich deshalb mit ihm, wie es in Galater 2,11 heißt: "Ich widerstand Kephas (d.i. Petrus) aber ins Angesicht, weil Grund zur Klage gegen ihn war."

Heute: Gott hat sich mit seinem Evangelium einen Weg gebahnt durch den Streit zwischen Paulus, Petrus und Jakobus hindurch. Gott hat den Streit dazu benutzt, dass das Evangelium noch mächtiger wurde und dass die Missionare sich noch mehr angestrengt haben. Durch die Widersacher unter den Gläubigen damals hat Gott gehandelt und viele Menschen gerettet. So ist es auch heute. In unseren Gemeinden ist manchmal Streit. Zwischen Kirchen und Denominationen gibt es Meinungsverschiedenheiten und handfeste Auseinandersetzungen. Die müssen wir aushalten und austragen. Wir

müssen treu sein zum Evangelium. Aber wir brauchen nicht zu verzagen. Wir müssen nicht meinen: Bei so viel Zwist unter Christen sei Gottes Reich am Ende. Nein! Paulus und sein Team lehren uns: Gott regiert. Bei viel Meinungsverschiedenheiten wird Gott trotzdem weitergehen und seine Sache führen. Es ist Gottes Macht, nicht unsere. Es ist Gottes Plan, nicht unserer. Gott geht auch auf krummen Linien geradeaus. Haltet an am Gebet, wie der Paulus. Lasst Euch nicht entmutigen, sondern seid gewiss: Der Herr ist auferstanden. Der Herr regiert.

4. Die Adressaten: Die Gläubigen in Rom

4.1 Die Juden in Rom

- In Rom gab es viele Juden. Schon seit 200 v.Chr. wohnten Juden in Rom. Nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer im Jahre 63 v. Chr. brachte der Sieger Pompejus viele Juden als Sklaven mit nach Rom. Diese wurden später z.T. freigelassen. Unter Cäsar erhielten die Juden Religionsfreiheit. Es entstanden viele Synagogen. Besonders in der Zeit des Augustus blühten die Synagogen in Rom auf. **Bis zu 3 % der Einwohner Roms waren Juden.** Das Judentum hatte im römischen Reich einen besonderen Status als religiöse Gemeinschaft. Es gab in Rom ein reges jüdisches Synagogenleben.



4.2 Die Juden in Rom und das Evangelium

- Durch Kontakte nach Jerusalem kam das Evangelium in die Synagogen Roms.
 - Vielleicht waren an Pfingsten bei den 3000, von denen Lukas schreibt, dass sie zum Glauben an Jesus kamen, einige **römische** Juden. Diese fuhren nach dem Fest zurück nach Hause, nach Rom und erzählten dort von dem Messias Jesus. Jedenfalls **zog das Evangelium in Rom seine Kreise**. Es kamen eine ganze Menge **Juden** zum Glauben an Jesus, den Messias Israels. Es wurde diskutiert und gestritten. Das Alte Testament wurde vorwärts und rückwärts gelesen. Jeder versuchte, seine Sicht zu verteidigen. Es gab die zwei Meinungen:

1. Die Mehrzahl der Juden (und der Schriftgelehrten unter ihnen) war gegen Jesus.
2. Eine große Minderheit der Juden in Rom erkannte Jesus als den Messias Israels an: sie wurden **Jesus-Juden**.

- So bildeten sich in den Synagogen **Sonder-Hauskreise**, die an Jesus als Messias glaubten. Manche von diesen Hauskreisen wurden **neue** selbständige jüdische Synagogen: **Jesus - Synagogen**.

Die ersten Gläubigen in Rom waren keine „Christen“, sondern Jesus-Juden, die an den jüdischen Messias Jesus glaubten. Die ersten Jesus - Versammlungen in Rom waren keine „Gemeinden“, sondern Jesus - Synagogen.

4.3 Die Juden, die Jesus-Juden und die nicht-jüdischen Jesus-Gläubigen

- In den **Synagogen Roms** gab es, wie in allen anderen Synagogen außerhalb Israels, auch **Nicht-Juden**, die an den Gott Israels glaubten. Von diesen Nicht-Juden, also einheimischen Römern, kamen etliche zum Glauben an Jesus. Über deren Familien verbreitete sich das Evangelium auch unter den nicht-jüdischen Römern.

- Diese nicht-jüdischen Gläubigen waren in den jüdischen **Jesus-Hauskreisen** und jüdischen **Jesus - Synagogen** zunächst die Minderheit. Es wurde auch in Rom diskutiert, ob ein Nicht - Jude überhaupt so einfach an Christus glauben könne oder nicht vorher **erst ganz zum Judentum übertreten** müsste. Die Zahl der einheimischen Römer in den jungen Jesus - Bewegung in Rom nahm zu, denn das Evangelium von Jesus, dem Messias Israels traf in viele Herzen hinein und überwand sie.

Die Leiter der Versammlungen, die an Jesus glaubten, sowie die Propheten und Prediger waren **natürlich Jesus - Juden**. Sie kannten sich in der Bibel (die bestand damals aus dem AT) aus und verstanden besser, wie die Worte und Taten von Jesus zu verstehen waren.

Juden	Juden, die nicht an Jesus glauben
	Juden, die an Jesus glauben
Nicht-Juden	Nicht-Juden, die an Jesus glauben
	Nicht-Juden, die nicht an Jesus glauben

4.4 Die Situation der Jesus-Versammlungen in Rom:

- Die an Jesus Gläubigen in Rom waren **nicht eine einzige** Versammlung. Es gab verschiedene Jesus-Hauskreise und kleine Jesus - Synagogen, die starken Kontakt untereinander hatten. Sie trafen sich in Häusern von reicheren Gläubigen. So gab es dann die „Versammlung im Haus von So-und-so-hier“ und die „Synagoge im Haus des So-und-so-dort“. Paulus schreibt "an die Heiligen in Rom". In den anderen Briefen schreibt er "an die Versammlung Gottes" in Korinth oder Philippi. Paulus schreibt an die Heiligen in Rom, weil es nicht die eine Versammlung in Rom gibt. Im Gruß am Schluss des Briefes zählt Paulus einige Hauskreise auf: z.B schreibt er: grüßt Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patronabas, Hermas und die Brüder bei ihnen.

- Die genaue Entstehung der Jesus-Hauskreise und Jesus - Synagogen in Rom ist nicht bekannt. Sie wurden **nicht durch einen Missionar und sein Team** gegründet, sondern **durch andere Juden**, die in Rom wohnten und in Jerusalem gewesen waren und das Evangelium von Jesus angenommen hatten.

4.5 Konflikte um den Messias Jesus in den Synagogen Roms

- Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Jesus - Juden und den **Juden**, die **nicht** an Jesus glaubten, blieben bestehen. Oftmals kam es zu Streitereien. Man diskutierte oft so heftig, dass es manchmal zu Handgreiflichkeiten kam. Das wurde auch öffentlich bekannt und wurde zum Stadtgespräch in Rom.

- Schließlich wurde es dem römischen Kaiser Claudius zu bunt. Wahrscheinlich war etwas passiert, was öffentlichen Unmut erregt hatte. Im Jahre 49 erließ er ein Dekret, dass etliche Juden die Hauptstadt Rom verlassen mussten. Wahrscheinlich die Leiter und Leiterinnen der jüdischen Hauskreise und Synagogen, die an Jesus glaubten.

- Motto: "In meiner Hauptstadt soll Ruhe herrschen. Und wenn diejenigen Bürger Roms, die Juden sind, sich untereinander so in die Haare kriegen, dann dürfen sie das, **aber nicht in Rom**. Diese Unruhestifter haben in der Stadt Rom nichts mehr verloren."

Der römische Intellektuelle Sueton schreibt in der Vita des Claudius (vita Claudii 25):

Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit.

Er (Claudius) vertrieb die Juden aus Rom, die - durch einen Chrestos veranlasst - andauernd in Unruhe waren.

- Da 3 % der Bewohner Roms Juden waren, gehen die meisten Ausleger davon aus, dass **nicht alle** Juden ausgewiesen wurden. Das wäre nicht durchführbar gewesen.
- Viele **Juden, die an Jesus glaubten**, mussten Rom verlassen. Das war ein schwerer Schlag. Innerhalb kurzer Zeit mussten alle Zelte abgebrochen werden. Die Versammlungen, die an Jesus glaubten, verloren viele ihrer leitenden Kräfte.

4.6 Jesus-Hauskreise und Jesus-Synagogen ohne jüdische Leiter

- Das Gemeinschaftsleben der Jesus-Hauskreise und Jesus-Synagogen lag am Boden. Der Glaube geriet in eine Krise. Natürlich gab es einige geschulte und belesene **nicht-jüdische** Jesus-Gläubige, die sich in der Bibel (d.h. im AT) auskannten und schon einmal eine Predigt gehalten hatten. Aber doch immer mit Unterstützung und Hilfe der Jesus - Juden, die sich **ganz** in der Bibel (AT) auskannten. Und nun waren sie mit einem Mal alleine. Die Hauskreise und Versammlungen waren erschüttert. Doch irgendwie, durch Gottes Geist geführt, durch Schulungen bei Reisen zu den ausgewiesenen Jesus - Juden, die in den Dörfern und Nachbarstädten um Rom herum wohnten, irgendwie überlebten die Hauskreise und Versammlungen. Ihr Glaube wurde wieder gestärkt. Neue Gemeindeälteste und Diakone reiften heran.
- Und es kamen neue Menschen zum Glauben, natürlich alles einheimische Römer, also: **Nicht-Juden**. Die Hauskreise und Versammlungen wuchsen wieder. Und sie sahen positiv in die Zukunft. Manche verdoppelten oder verdreifachten sich. Das Evangelium wirkte mächtig.
- Im Jahre 54 starb Kaiser Claudius. Nero wurde neuer Kaiser. Er übernahm manches von seinem Vorgänger, anderes änderte er. So erneuerte er den Erlass gegen die Juden **nicht**. Nach 5 Jahren wurde alles anders. Die Vertriebenen durften zurückkommen.

4.7 Die Rückkehr der Jesus-Juden (Gemeinde-Leiter) nach Rom

- Und nun strömten viele Jesus - Juden wieder zurück nach Hause. Denn für viele Juden war Rom seit Jahren zur Heimat geworden. Die Häuser, die vermietet worden waren, wurden wieder bezogen. Alle freuten sich, dass es weiterging wie früher. Auch Priscilla und Aquila, die nach Korinth ausgewandert waren und dort zu Mitarbeitern von Paulus geworden waren, kamen zurück.
- Fast alle freuten sich. Denn es gab auch Konflikte. 5 Jahre lang waren die Gründer der Versammlungen weg gewesen. 5 Jahre waren die **nicht-jüdischen** Gläubigen, die Römer, so gut wie unter sich gewesen. Neue Leiter, Propheten, Prediger waren hervorgegangen und leiteten die Hausgemeinschaften. Die Zahl der Gläubigen war mehr als verdoppelt.
- Und nun kamen da auf einmal die Jesus-Juden zurück, die Gründer der Gemeinde, die bewährten Prediger und Leiter, die sich in der Bibel am besten auskannten. Da freuten sich nicht alle. **Die Hälfte der Gemeinde kannte die Rückkehrer gar nicht**. Die waren ja **nach** deren Weggang zum Glauben gekommen.
- "Was sind das für Leute, die da plötzlich in unsere Gemeinde kommen und so tun, als ob alles auf ihr Kommando hören müsste?"
Es gab Unruhe bis hin zu stärkeren Meinungsverschiedenheiten.
- "Wir brauchen diese Juden nicht, die an Jesus glauben. Wir werden selber mit unserem Glauben fertig!" Das war der ein schlimmer Satz, der dabei wohl von Seiten der jungen Gläubigen aus den Reihen der Nicht-Juden gefallen ist.
- Ein anderer und noch schlimmerer Satz war vielleicht: "**Die** Juden glauben doch gar nicht an Jesus, **die** Juden sind doch sowieso bei Gott abgemeldet. Wir Christen sind das neue Volk Gottes."

- Paulus schreibt seinen Brief nach Rom, weil er die Hauskreise und Versammlungen als Missionsstützpunkt für den Westen gewinnen will. Deshalb hat er sich genau informiert. Und er weiß genauestens Bescheid, was in Rom vor sich geht. Denn zwei seiner besten Mitarbeitenden, das **jüdische** Ehepaar Prisca und Aquila, die stammen aus Rom.

- Diese beiden waren durch das Edikt des Claudius im Jahre 49 vertrieben worden und nach Korinth gegangen. Dort hatten sie Paulus und sein Team kennengelernt. Nun kehren sie wieder nach Rom zurück, wie die anderen Jesus - Juden. Und **sie** versorgen Paulus mit den besten Informationen über Rom. Paulus weiß also, was los ist, und er reagiert in seinem Brief darauf.
- Die Kapitel 9 - 11 sind das Zentrum des Römerbriefes. Hier entscheidet sich, ob man dieses Schreiben des Paulus recht versteht oder **etwas völlig anderes** da heraushört, als das was Paulus gemeint hat.

4.8 Römer 9 - 11 als Schlüssel zum Römerbrief:

- Paulus weint und ist voller Trauer um sein Volk Israel. Er hat ja immer wieder die Erfahrung gemacht, dass er aus den Synagogen herausgeworfen wurde, wenn er von Jesus redete. **Nur ein Teil** der jüdischen Gemeinde kam immer zum Glauben an Jesus. Paulus weint und ist voller Trauer um sein Volk Israel. So wie der Mose auf dem Berg Sinai, als das Volk das goldene Kalb gemacht hatte, bietet Paulus Gott an: „Streich mich aus dem Buch des Lebens, damit mein Volk gerettet wird.“ Sein ganzes Bestreben ist, dass **ganz Israel** gerettet wird. Mit diesem Hintergrund schreibt er an die Gemeinden in Rom.
- Paulus gebraucht den Jesus - Versammlungen in Rom gegenüber das Bild vom Ölbaum. Der Ölbaum ist genauso wie der Weinberg ein altes Symbol für das Volk Israel und für das Heil Gottes.
- Paulus malt den Römern einen Ölbaum vor Augen. Und er sagt: Wenn von einem Baum die Wurzeln heilig sind, dann sind auch die Zweige heilig. Denn alles liegt an der Wurzel. So ist die Heilsgeschichte wie ein Ölbaum. Die Wurzeln sind das Volk Israel. Paulus denkt dabei wahrscheinlich an Abraham, Isaak und Jakob, die Väter des Glaubens. Und nun, so sagt Paulus, sind von den Ästen des Baumes einige von Gott ausgerissen worden. Das soll heißen, dass ja die Mehrheit der Juden in Rom nicht an Jesus glauben. Die sind aus dem Baum des Heils **zu dieser Zeit** ausgerissen.
- An diesem Platz am Baum, an dem diese Äste gesessen haben, ist nun ein freier Raum. Und in diesen freien Raum hat Gott wilde Äste eingepfropft, die nun Anteil an dem guten Saft des Baumes des Heils bekommen. Das sind die nichtjüdischen Gläubigen. Das sind die Gläubigen aus den Völkern: Römer, Griechen, Germanen usw.
- Doch, so sagt Paulus: Diese wilden Zweige dürfen sich nicht erheben über die anderen Zweige am Baum. Und sie dürfen sich nicht erheben über die ausgebrochenen Zweige. Die wilden Zweige, die Gläubigen aus den Völkern, sollen wissen, dass die Wurzel, nämlich die Väter und Mütter des Volkes Israel, sie, die Aufgepfropften trägt. Wer die Juden abschreibt und sich selbst zum neuen Volk Gottes erklärt, der könnte von Gott aus dem Baum des Heils ausgerissen werden. Auf jeden Fall sind die römischen Gläubigen und auch wir heute: **nicht-jüdische** Gläubige, Heidenchristen. Sie sind zum Heil Gottes **hinzu** - gekommen. Sie hängen am Tropf des Baumes, des Heils Gottes mit Israel.
- Außerdem sagt Paulus den Heidenchristen: auch ich, Paulus, bin Jude. Ich stamme aus dem Stamm Benjamin, ich glaube an Jesus. Gott hat sich Tausende von Juden behalten, die an Jesus glauben. Nur ein Teil von Israel ist im Moment verschlossen gegenüber dem Evangelium.
- Und dann macht Paulus noch eine interessante Aussage zu den anderen Juden, die nicht an Jesus glauben. Paulus sagt: Diese Juden sind nicht für immer ausgebrochen aus dem Baum des Heils. Sie sind ausgebrochen auf Zeit. Wenn die Fülle der Heiden, der Menschen aus den Völkern eingegangen ist, dann wird **ganz Israels errettet** werden. Dann wird der Messias Jesus als Erlöser ganz Israels wiederkommen. Also nicht: abgeschriebenes Volk Gottes, sondern Gottes Eigentum bis in Ewigkeit. Gott hat alle, Juden und Völker der Welt, eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller

erbarme. Das ist die Botschaft, die Paulus an die zerstrittenen Jesus - Versammlungen in Rom schreibt und auch an uns.

- **Wenn die Fülle der Völker der Welt eingegangen** ist zu Gottes Heil, wenn diese Nicht-Juden zu Zweigen am Ölbaum geworden ist, **dann** wird **ganz Israel** gerettet werden. In diesem Satz sehen wir eine große Antriebsfeder für Paulus. Warum reist er immer ungestümer durch das römische Reich. Warum ist ihm im Osten jetzt zu wenig Raum? Weil Gottes Geist ihn treibt. Aber wie treibt ihn Gottes Geist? Paulus will sehen, dass so schnell wie möglich die Fülle der Heidenvölker in das Heil Gottes eingeht: **Damit ganz Israel gerettet werde**. Paulus sucht neue Gebiete und Missionsfelder, damit die Wiederkunft Christi beschleunigt wird und damit **ganz Israel** zum Glauben an den Messias Jesus kommt.

Heute: Liebe Schwestern und Brüder, **wir alle** sind **nicht-jüdische** Gläubige. Wir alle werden von Paulus hier angeredet: „Werdet nicht hochmütig gegenüber den Juden. Meint nicht, dass ihr das neue Volk Gottes seid und Israel das alte. **Ihr seid nur dazugekommen.**“

Es gibt nur **ein Volk Gottes**: Israel, d.h. **die Juden**. Alle anderen sind zwar Hausgenossen Gottes, aber Dazugekommene, die vorher nicht dazugehörten. Liebe Christen in Kierspe und anderswo, der Ölbaum ist Israel, und wir sind eingepfropfte wilde Zweige, die durch den Saft des Ölbaums edle Früchte tragen können.

Und es gibt auch heute Jesus-Juden. Menschen aus dem Volk Gottes, aus Israel, die an Jesus glauben. Heute nennen sie sich messianische Juden. Es gibt Zehntausende. Gott handelt mächtig an seinem Volk. Dafür dürfen wir Gott danken und Fürbitte für dieses Werk des Heiligen Geistes tun.

Das andere, was heute noch zu dem Ölbaum zu sagen ist: Wir **nicht-jüdischen** Gläubigen hängen an diesem Ölbaum Israel **jeden Tag**, wenn wir **die Bibel lesen**. Denn alle biblischen Autoren - außer Lukas- sind Juden.

So ist es, wenn wir die Bibel lesen, ob Jesaja oder das Johannesevangelium, wir empfangen den Saft des Ölbaums, der jüdisch ist. Bibellesen heißt: Das Heil kommt durch die **jüdischen** Autoren der Schriften.

4.9 Die Gerüchte über Paulus in Rom:

Dieser Streit um das Evangelium, das Paulus und seine Teams predigen, dass nämlich die Nicht-Juden keine Juden werden müssen, ist natürlich auch in Rom bekannt. Denn durch viele Reisen auf den gut ausgebauten Römerstraßen und den Schiffsverkehr stand man in regem Austausch.

Die Gerüchte und Vorwürfe gegen Paulus, die in Rom im Schwange waren, kann man aus dem Römerbrief erschließen. Paulus zählt sie einzeln auf und widerlegt sie.

+ Leute behaupten, dass Paulus sage:

„Lasst uns (ruhig) tun, was böse ist, damit (daraus) das Gute komme (3,8).“

+ Leute behaupten, dass Paulus sage:

„Das Gesetz (des Mose) ist durch den Glauben abgeschafft (3,31).“

+ Leute behaupten, dass Paulus sage:

„Bleibt bei der Sünde, damit die Gnade zunimmt“ (6,1).

+ Leute behaupten, Paulus sage: „Weil wir nicht mehr unter dem Gesetz (des Mose) sind, sondern unter der Gnade, können wir sündigen“ (6,15).

+ Leute behaupten, dass Paulus sage: „Das Gesetz (des Mose) ist Sünde“ (7,7).

5. Einzelanalyse von einigen ausgewählten Versen

5.1 Kapitel 1: Das Briefvorwort (Röm. 1, 1 – 7):

Paulus beginnt seine Briefe nicht mit einem kurzen „Hallo“ oder „Liebe Gläubige in Rom“. Paulus schreibt ausführlich seinen Titel und seinen Dienst (Luther übersetzt: Amt) und

entfaltet ebenso umfangreich die Stellung und den Rang seiner Adressaten. Die **Großüberschrift** des Römerbriefes ist **ausführlicher** als die **aller** anderen Paulusbriefe. Daran kann man ermessen, wie wichtig dem Apostel dieser Brief für sein weiteres Wirken ist.

Außerdem sollen die Jesus-Gläubigen im Rom merken, dass sie es bei Paulus, den sie ja noch nicht von Angesicht kennen, mit einem Mann und mit einer Sache zu tun bekommen, die für sie von größter Bedeutung ist.

V. 1: Paulus, ein Knecht Jesu Christi.

Paulus empfindet sich wie Mose, die Propheten, Josua und David als „Sklave“ Christi. Der Knechtsbegriff kommt aus der Berufung durch Jesus vor Damaskus und der Aussonderung vor der Geburt durch Gott (vgl. Jer. 1,5 ; Jes. 49,1). Im 1. Kor. 9, 16 spricht Paulus davon, dass ein Zwang auf ihm liegt, das Evangelium zu verkünden. Paulus hat sich das nicht ausgesucht. Gott hat ihn ergriffen und beschlagnahmt.

Heute: Unser ganzes Leben gehört Christus. Wir sind nirgends privat und ohne Christus. Gott hat seine Hand auf unser Leben gelegt und will sie heute neu auf dein und mein Leben legen. Gott hat auch dich und mich berufen, dass wir seine Dienerinnen und Boten sind. Nicht: sein sollten, sondern: sind! Es geht nicht um den Sonntagmorgen oder die Bibelstunde in der Gemeinde. Es geht um dein ganzes Leben. Du gehörst Christus. Oder du gehörst dem Teufel. Dazwischen gibt es keine Grauzone. Gott will dich heute ganz neu ergreifen. Gib dich ganz dem Herrn hin. Verlass alle anderen scheinbaren Sicherheiten oder Annehmlichkeiten. Sie sind verkehrt, sie sind Fleisch, d.h. sie werden vergehen. Du aber sollst nicht vergehen, sondern du sollst Christus angehören ganz und gar. Und du sollst für ihn Frucht bringen und Zeuge sein.

V. 2: Das Evangelium Gottes ist nach Paulus längst verheißen in den Propheten des AT, die auf den Anbruch der Gottesherrschaft warteten und die kommende Erlösung des Volkes Israel bereits gesehen haben. Es ist nichts plötzlich Aufgetauchtes, dass sich aufgeblasene Menschen ausgedacht hätten. Die Jünger waren keine Aufschneider. Es ist seit Jahrhunderten vorhergesagt. Es ist Gottes Treue, die hinter dem Evangelium steht. Es ist ein roter Faden des Heils, den Gott vor langen Zeiten angefangen hat und nun zur Erfüllung bringt.

V. 3f: Der Inhalt des Evangeliums ist: **der Sohn Gottes**. Dies ist ein messianischer Titel. Die **Könige in Israel** wurden Sohn Gottes genannt. Gott adoptierte sie bei ihrer Thronbesteigung und wurde ihr Vater. Und der Messias, auf den die Juden warten, der ist auch Sohn Gottes. Dies ist einer der Titel des Heilsmittlers. Paulus gebraucht ein Zitat der gemeinsamen frühen Jesus - Tradition (d.h. es ist eine jüdische Tradition über Jesus, den Messias, denn Gläubigen **sind alle Juden**). Paulus gebraucht ein Zitat der gemeinsamen Jesus-Tradition um zu zeigen, dass er den ganzen Christus predigt. **Sonst** gebraucht Paulus diesen Titel "Sohn Gottes" **so gut wie nie** (2. Kor. 1,19 und Gal. 2,20).

Ein früher jüdischer Jesus - Hymnus:

Das Evangelium Gottes von seinem Sohn Jesus Christus, **unserm Herrn**.

- geboren
 - aus dem Geschlecht Davids
 - nach dem Fleisch,
 -
 - nach dem Geist, der heiligt,
 - durch die Auferstehung von den Toten in Kraft
- eingesetzt als Sohn Gottes

Der Hymnus ist ein zusammengesetzter Parallelismus, d.h. der zweite Teil wiederholt nicht den ersten, sondern bringt Neues. Die Formel ist umrahmt mit dem Titel kyrios (Herr). Kyrios bedeutet: der endzeitliche Herrscher. Jesus ist nicht auferweckt, wie wir alle einmal auferweckt werden. Er ist auferweckt **als der endzeitliche Herrscher**. Paulus wehrt mit dieser Rahmung ein Missverständnis der Jesus - Formel durch Juden, die nicht an Jesus als Messias glauben.

Die Formel ist so zu verstehen: Es geht zum einen um die **Sphäre der Menschen**. Da ist Jesus aus dem Geschlecht Davids, d.h. aus dem Geschlecht, aus dem die Juden den Messias erwarten.

Und es geht zum anderen um die **Sphäre Gottes**, die uns mit unseren menschlichen Augen nicht sichtbar ist. Da ist Jesus der Sohn Gottes von Ewigkeit her (vgl. Phil. 2, 6-11), der durch die Auferweckung eingesetzt ist als Herrscher. Jesus war schon immer Gottes Sohn, aber durch die Auferweckung ist er als Herrscher der Endzeit eingesetzt.

Paulus gebraucht direkt hier am Anfang des Briefes eine allgemein anerkannte Bekenntnis- und Glaubensformel, damit die Gläubigen in Rom sehen: Paulus ist kein Irrlehrer, sondern er steht auf dem gemeinsamen Boden des Evangeliums.

V. 5: Paulus ist ausgestattet mit der Gabe der charis (Gnade) und des Apostelamtes. Gnade ist die **Macht** der Gnade. Dies weist zum einen auf die Annahme des Verfolgers Paulus durch den auferstandenen Herrn:

1. Die Gnade hat die Macht, **den Paulus** in den Stand des Friedens mit Gott zu versetzen. Sie macht den gottlosen Paulus gerecht und zu einem vollmächtigen Apostel.
2. Zum anderen verweist sie aber auch auf die Macht der Gnade **im Dienst des Paulus** an anderen. Die Gnade Gottes wirkt mächtig in dem, was sie durch Paulus und seine Teams tut.

Heute: Die Gnade Gottes ist eine Macht. Sie überwindet Menschen. Denn ohne Gottes Macht kann keiner zum Glauben kommen. Auch wenn jemand meint, dass er von Kindheit an schon im Glauben steht und von selbst zum Glauben gekommen ist: Es war Gott, der Herr, der ihn gerufen und überwunden hat. Auch wenn jemand meint: „Ich habe mich entschieden für den Glauben und für Gott.“ Das ist nur die halbe Wahrheit. Es war Gottes Macht, die dich überwunden hat. Nicht dein Herz, sondern dein Herz, das **der Herr** vorher verändert hatte.

Deshalb dürfen wir mit Gottes Macht rechnen auch für die unmöglichsten Fälle. Gottes Macht bricht in die Bollwerke der Finsternis ein. Menschen, die fest und firm im Unglauben sind: Gott will sie erreichen. Und Gott wird sie erreichen. Für Gott ist nichts zu schwer. In unseren Tagen dürfen wir beten, dass Gott eine Erweckung in den islamischen Ländern schenkt. Wir dürfen für eine Erweckung unter den Hindus beten. Nicht, dass der Westen sich ausbreitet, sondern damit die Menschen errettet werden.

Paulus ist durch die Macht der Gnade Gottes überwunden und zum Apostel gemacht worden.

Das Amt des Gesandten im antiken Judentum:

1. Von den Propheten des AT her ist ein Apostel ein von Gott berufener Bote.

Jesaja 6: "Wen soll ich **senden**? Wer will unser Bote sein?" – „Hier bin ich, sende mich."

Jeremia 1, 7: "Sage nicht, ich bin zu jung, sondern du sollst gehen, wohin ich dich **sende** und predigen alles, was ich dir gebiete."

2. Nach jüdischer Vorstellung erfordert ein bestimmter Auftrag bestimmte Boten. **Der Gesandte** ist **für die Zeit** des Auftrags **ebensoviel wie der** Auftraggeber. Wenn dieser Auftrag endete, war das Apostelsein erloschen.

So konnten Jesus - Versammlungen bestimmte Boten (Apostel, Gesandte) ausschicken, um eine Botschaft zu überbringen oder etwas zu tun im Namen der Gemeinde. Die Jesus - Versammlungen übernahmen diese Form von der Synagoge. Sie sandten Boten / Apostel aus, um bestimmte Dienste zu tun. In Apg. 13, 1 - 3 werden Barnabas und Paulus ausgesandt als Apostel der Jesus - Versammlung in Antiochia. Sie missionieren im Auftrag dieser Gemeinde in Zypern und Kleinasien (sog. 1. Missionsreise). Dann kamen sie wieder zurück und waren keine Apostel mehr.

3. **Jesus** sandte seine Jünger als Boten aus, so wie das usus war zu dieser Zeit. Auch diese **Sendung** war **zeitlich begrenzt**. Jesus gab ihnen Vollmacht, das Evangelium zu verkündigen und in seinem Namen Wunder zu tun und böse Geister auszutreiben. Wo die Jünger hinkommen, da ist Jesus, da kommt Jesus hin. Jesus vervielfältigt seinen Dienst durch die Jünger (12 oder 72). Als sie zu Jesus zurückkommen, erzählen sie von ihren Taten und Erlebnissen. Dann sind sie keine Boten mehr.

4. **Nach der Auferweckung** ruft Jesus bestimmte Menschen als Apostel in seinen Dienst. Dieses Apostelamt ist bei manchen **lebenslänglich**. "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch" (Joh. 20, 21). "Ihr werdet die Kraft des Hl. Geistes empfangen und meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde" (Apg. 1, 8). Zu diesem Kreis der Apostel gehörten nicht nur die 12, sondern eine größere Anzahl von Osterzeugen. Paulus beansprucht für sich, dass er auch ein solcher Apostel Jesu Christi ist, da er Jesus vor Damaskus gesehen hat und durch ihn berufen wurde. Zu seiner Zeit war dies für Paulus aber immer umstritten. Paulus musste immer wieder um die Anerkennung seines Apostelseins kämpfen.

Die Gegner des Paulus werfen ihm vor:

Paulus ist nur ein **spät**berufener Apostel. Paulus ist dem Petrus, dem Johannes und den anderen Aposteln **nicht gleich**.

1. Paulus sei doch zuerst nur der Missions**helfer des Barnabas**, als sie von Antiochia ausgesandt wurden (Apg.13, 2; der Chef wird zuerst genannt).
2. Paulus habe das Evangelium so verändert, dass es den Nicht-Juden passe. Er lasse die Beschneidung weg und mache Christus so zu einem Diener der Sünde, nämlich der sündig bleibenden Nicht-Juden, die nur zu halben Gläubigen gemacht würden. Paulus bekräftigt, dass er vom auferweckten Jesus Christus zum Apostel berufen wurde. So wie im Galaterbrief besteht Paulus auch hier darauf, dass er **gleichrangig** mit den 12en und den anderen anerkannten Aposteln ist.

Heute: Ein Dienst in der Gemeinde ist immer angefochten, wie bei Paulus. Wenn du ein Seelsorger oder eine Älteste oder Prediger oder Prophetin bist. Du erlebst Anfechtung. Diejenigen, die in der Gemeinde den Kopf hinhalten, die bekommen mehr ab als die anderen. Wer für das Reich Gottes gute Dinge tut, der bekommt Gegenwind, auch miten aus der Gemeinde, so wie Paulus.

Aber: Lass dir von Paulus sagen: Der Herr ist dein Helfer. Der Herr hat dich berufen und wird dich hindurchführen. Der Herr ist stärker als alle Widerstände und alle Gegnerschaft. Stelle dich in die Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern, so wie der Paulus auch mit einem Team gereist ist. Bestätigt euch gegenseitig eure Berufung. Und bewahrt einander vor Abwegen, auf die Boten Gottes auch geraten können.

- „In seinem Namen“ bedeutet: in der Kraft Jesu, zur Verherrlichung von Jesus. Der Name ist der Inbegriff des Daseins Jesu und der Wirkweise Jesu.

- "Gehorsam des Glaubens": das ist Missionssprache. Es bedeutet: sich dem Willen des Herrn unterstellen. **Einen neuen Herrn bekommen**. Umkehren. Paulus ruft zu dieser Umkehr in seinen Predigten und in seinem ganzen Wirken auf. Er stellt damit alle Zuhörer, die zum Glauben kommen, unter die Herrschaft und den Willen des Messias Jesus.

Heute: Es geht nicht darum, getauft zu werden und dann bleibt alles beim Alten. Es geht nicht darum, zum Glauben zu kommen und zu beten und zu singen. Es geht darum, einen neuen Herrn zu bekommen: Jesus Christus. Nicht mehr das zählt, was die Welt oder das Fernsehen oder die Leute sagen. Es zählt aber auch nicht, was der christliche Guru oder der bekannte christliche Redner sagt und fordert, es zählt, was Jesus Christus sagt. Und das müssen wir heraushören aus allem, was uns gesagt wird.

V. 6: Auch die Römer gehören zu denen „unter den Heiden“. Die Gemeinden haben zwar Juden und Nicht-Juden (d.h. Heidenchristen) in ihren Reihen, Rom gehört aber zum **Gebiet** der Heiden. Alle Gläubigen sind aber berufen von Jesus Christus.

V. 7: Paulus nennt hier ausdrücklich die Adressaten mit Namen und besonderem Prädikat. Gott hat ihnen als den an Jesus Christus Glaubenden seine Liebe erwiesen. Sie sind Geliebte Gottes.

Die Gläubigen in Rom sind berufene Heilige, d.h. sie sind durch das Evangelium von Gott berufen und durch die Taufe mit Christus verbunden. Sie sind nicht von sich selbst heilig, sondern durch Gott geheiligt.

Dabei spricht Paulus alle Gläubigen in Rom an, nicht nur die, die er am Ende des Briefes in Kapitel 16 besonders grüßt.

Er gibt den jüdischen Gruß "Erbarmen und Frieden" weiter. Paulus ersetzt das Wort Erbarmen mit **Gnade**. "Gnade und Frieden" wünscht er den römischen Juden und Nicht-Juden. Denn für Paulus ist die Erfahrung der Gnade Gottes das Zentrum seines Lebens. Paulus will mit den Jesus - Versammlungen in Rom ins Einverständnis darüber kommen, dass alle Begnadeten in den Frieden mit Gott versetzt sind und freien Zugang haben zu Gott (Röm. 5,2f).

5.2 Kapitel 1: Die Briefeinführung des Paulus (Röm. 1, 8 – 15):

V. 8: Paulus dankt für den Glaubensstand der Römer. Rom als Hauptstadt hatte eine hervorragende Bedeutung für alle Bereiche des Lebens. Deshalb waren die Jesus - Versammlungen in Rom auch in der übrigen Jesus – Bewegung bekannt. Paulus dankt Gott für die Ausprägung des Glaubens in Rom. Er sieht sie positiv. Auch Nicht - Christen in anderen Regionen des römischen Reiches haben von den Jesus - Versammlungen in Rom schon gehört.

Heute: Das wünscht sich Gott von uns Denominationen in Kierspe. Das Evangelium soll von uns ausstrahlen in unsere Stadt und in unser Land. Betet darum, dass wir in unseren Gemeinden nicht vor allem mit unseren kleinen Problemen und Unstimmigkeiten untereinander zu tun haben. Wir sollen brennend sein im Heiligen Geist. Wir sollen fröhlich sein in Hoffnung, geduldig in Trübsal und beharrlich im Gebet. Wir sollen einander lieben und einander in Ehrerbietung zuvorkommen, damit die Nicht - Christen sagen: „Bei denen wohnt Gott!“

Wir sollen unsere Feinde segnen, auch wenn wir meinen, dass sie in unserer eigenen Gemeinde sind. Wir sollen einander vergeben und den ersten Schritt tun. Nicht unser Recht ist das Wichtigste, sondern das Evangelium Gottes, das in dieser Welt durch uns leuchten will.

V. 9: Paulus bezeugt, dass er sehr oft im Gebet an die Gemeinden in Rom denkt und für sie betet in Dank und Fürbitte. Paulus muss sehr viel gebetet haben.

Heute: Betet ohne Unterlass! Beten könnt ihr lernen. Die Geflüchteten aus der Ukraine müssen Deutsch lernen. Das geht. Das geht immer besser. Sie lernen und lernen und lernen. Sie haben Freude daran, sich mitzuteilen und neue Worte zu können.

So sollen wir Freude daran bekommen, zu beten. So sollen wir lernen, mit Gott im Gespräch zu sein. Die Ukrainer halten keine großen Reden, das können sie noch nicht. Aber sie reden kleine Sachen. So sollen wir das mit Gott reden, was wir ihm gerade sagen können. Aber wir müssen darin zunehmen. Wir dürfen nicht auf dem Stand von 2023 stehenbleiben. Betet und lernt beten. Bittet Gott, dass er euch beten lehrt. Beten verändert die Welt. Seht, wie Gott durch die Gebete von Paulus und seinem Team die Welt verändert hat.

Paulus dient Gott und keinem anderen. Er ist Gottes Sklave (V.1) und dient ihm mit seinem ganzen Leben, das meint der Ausdruck: in meinem Geist. Paulus dient Gott am Evangelium. Und er dient wie ein Priester, er bringt die Völker der Welt als Opfer vor Gott (Röm. 15,16).

V. 10: Paulus plant schon länger und betet schon länger, dass er nach Rom kommen könnte. Ohne Gottes Auftrag und Befehl kommt er aber nicht nach Rom. Er betet, dass Gott ihm den Auftrag dazu gibt.

V. 11f: Paulus formuliert sehr behutsam. Er will alle evtl. gegen ihn vorliegenden Vorurteile nicht durch markige Sprüche verstärken. Ihn verlangt danach, die römischen Gläubigen zu besuchen. Er möchte sie mit seiner geistlichen Gabe, die Gott ihm verliehen hat, stärken.

Er möchte dabei von Gott zusammen mit den Gläubigen in Rom getröstet werden, durch seinen Glaubensstand und den Glaubensstand der Gläubigen in Rom. Es soll ein Austausch stattfinden. Paulus ist nicht der Meinung, dass er über den anderen steht. Das stünde uns auch gut an. Wer von sich selbst der Meinung ist, dass er oder sie besonders fromm sei, ist am ehesten in der Gefahr, sich über die Schwestern und Brüder zu stellen. Die anderen merken das und sind verstimmt. Das schadet dem Evangelium.

Heute: Wie unangenehm ist das, wenn ein Christ meint, über dem anderen zu stehen. Bei der Wortwahl, beim Tonfall erhebt er sich über den in seinen Augen unfertigeren und kleingläubigeren Bruder.

Noch schlimmer ist es, wenn Christen einem Nicht - Christen gegenüber von oben nach unten reden. "Ja, so und so ist das bei Gott. Das wussten Sie noch nicht, woll?" Unangenehm und abstoßend.

Die Menschen werden so von Gott und vom Wachstum im Glauben weggetrieben. Betet darum, dass ihr - wie der Paulus - den anderen Ehrerbietung erweist und sie auf gleicher Stufe lehrt, falls ihr etwas weitergeben könnt, das den anderen im Wachstum des Glaubens hilft.

V. 13: Paulus hat sich oft vorgenommen, nach Rom zu kommen, aber er wurde **von Gott** immer wieder daran **gehindert**. Dies ist gegen eine mögliche Stimmung in Rom gesagt: "Paulus hat uns links liegen lassen." Paulus hat missionarisches Interesse auch an Rom. Rom gehört zur Heidenwelt, und die ist das Ziel von Paulus und seinem Team. Er will dort Frucht schaffen.

V. 14: Paulus ist ein Schuldner der Griechen und der Barbaren, der Weisen und der Dummen. Es liegt eine gerichtlich einklagbare Verpflichtung auf Paulus. 1. Kor. 9,16f: "Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte."

Wenn Paulus dieser Verpflichtung nach eschatologischem Recht Gottes nicht nachkommt, dann verfällt er dem göttlichen Gericht. Das ist ähnlich wie bei **Hesekiel** (Hes. 3), der auch den Gottlosen warnen und zur Umkehr rufen sollte und anderenfalls selbst die Schuld des Gottlosen tragen musste.

Es gibt keine Zuschauerplätze im Reich Gottes. Es gibt keinen Zuschauerplatz für einen Apostel in seinem Dienst.

Heute: Es gibt auch keinen Zuschauerplatz in der Gemeinde. Nach dem Motto: Wir bezahlen ja einen Pastor, soll der mal **unsere** Arbeit tun. Oder: Wir haben ja genug Mitarbeiter, sollen die mal meine Arbeit tun. - Nein, jeder Christ ist Zeuge. Jede Christin ist Mitarbeiterin.

V. 15: Paulus will mit seinen Kräften trachten, nach Rom zu kommen. Er will auch in Rom das Evangelium predigen.

In der Folge wird dies anders gelingen, als der Apostel sich das erhofft hat. Er wird in Jerusalem gefangengenommen werden. Er wird nach Jahren im Kerker von Cäsarea schließlich als Gefangener und Angeklagter nach Rom kommen und dort (nach Apg. 28) **ein wenig** wirken können.

Heute: Es kam anders, als Paulus das geplant und erbeten hatte. Aber Gott handelte auch auf diesem anderen Weg. Und Gott handelte durch den Römerbrief. Wenn Paulus diese Pläne nicht gehabt hätte, dann wäre dieser Brief von ihm nicht entstanden. Und wie segensreich hat dieser Brief in 2000 Jahren gewirkt. Deshalb: Lass dich nicht entmutigen, wenn du für Gott etwas tust und Pläne schmiedest. Und du setzt viel ein und plagst dich. Und dann kommt es anders, als du es gewünscht hast. Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade. Gott wird deine Arbeit, auch wenn sie vergeblich scheint, mit Segen krönen.

Denn alles, was mit Gott getan wird, das hat seinen Sinn und **wird** Früchte bringen. Tue nur tapfer deine Arbeit. Gott ist es, der hinter dir steht und wirkt, auch wenn du meinst, wie vielleicht der Paulus im Gefängnis, dein Tun ist umsonst. Gott handelt auch durch dich mit Macht. Seine Gnade wirkt auch durch dich und dein Tun in dieser Welt.

5.3 Kapitel 1: Das Briefthema (Röm. 1, 16f):

V. 16f: Paulus wird in Rom das Evangelium predigen. Er **schämt sich des Evangeliums nicht**, d.h. dass er das Wort von Jesus ernst nimmt: "Wer sich wegen mir schämt, wegen dem wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er kommt:" Paulus steht zum Evangelium. Und er steht zu dem Evangelium, wie er es kennt für allgemein verbindlich hält.

Er schämt sich nicht gegenüber ungläubigen Heiden wie in Athen und nicht in einer ablehnenden Synagoge mit Juden, die Jesus nicht als Messias sehen können. Er schämt sich nicht gegenüber Gegnern in der Gemeinde, die ein anderes Evangelium verkündigen.

Kraft Gottes: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, d.h. durch das Evangelium kommt Gottes Macht. „Dynamis“ ist die Macht Gottes, mit der er den Tod überwunden hat.

1. Kor. 6,14: Gott hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

„Dynamis“ ist die wunderbare Schöpferkraft Gottes, die uns Menschen nur in Erstaunen versetzen kann. Sie ist unerklärbar und kaum zu begreifen. Diese Kraft Gottes im Evangelium geschieht und wirkt im Hier und Jetzt zum Heil, d.h. zur endzeitlichen Errettung. Das Gegenteil wäre die ewige Ferne von Gott.

Dieses endzeitliche Heil wirkt die Kraft Gottes im Evangelium in jedem, der jetzt glaubt und dem gekreuzigten und auferstandenen Christus vertraut. Dies ist eine individualistische Engführung.

Aber dies ist nur ein Durchgangsstadium: ein Mensch kann nur ganz persönlich gerettet werden. Aber nach der Errettung wird der Glaubende sofort in eine Gemeinschaft gestellt (Leib Christi). Er ist sofort Teil der Gemeinde und des ganzen Leibes Christi. Und jeder Glaubende ist sofort ein Teil des Reiches Gottes, das die Welt erneuert. Dazu gehören auch Bildung, Wirtschaft und Politik.

"Die Juden zuerst und auch die Griechen" ist bei Paulus eine Formel und ein Grundsatz. Er zeichnet den Heilsweg Gottes nach: Jesus ist Jude, und Jesus ist der Messias

der Juden. Von ihm kommt das Heil, zuerst zu den Juden, dann über die Juden zu den anderen Völkern.

"Gerechtigkeit Gottes" ist ein Begriff, der nicht erst bei Paulus geprägt worden ist. Er kommt aus den ältesten Schichten des AT. In Richter 5,11 und in Micha 6,5 sind die **Heilstaten** Gottes die Gerechtigkeit Gottes. Das AT quillt über vom Lobpreis der Gerechtigkeit Gottes, und das meint immer die Taten, mit denen Gott seinem Volk zu Hilfe kommt.

Ps. 98,2f: Singet dem Herrn ein neues Lied,
 der Herr hat kundgetan **seine Hilfe**,
 vor den Augen der Heiden hat er **seine Gerechtigkeit offenbart**.
 Er hat gedacht an sein Erbarmen mit Jakob,
 an seine Treue mit dem Haus Israel,
 und alle Enden der Erde haben erkannt das Heil unseres Gottes.

Gerechtigkeit Gottes ist ein Heilsbegriff. Gott kommt, um zu retten. Das ganze Frühjudentum ist von diesem Begriff durchzogen. Auch ganz alte Formeln der Jesus-Bewegung gebrauchen den Begriff „Gerechtigkeit Gottes“ in diesem Sinne (Röm. 3,25). Gottes Gerechtigkeit ist eine Macht, die durch das Evangelium nach der ganzen Welt greift. Gottes Herrschaft kommt. Die Herrschaft des Bösen und des Satans muss weichen. Dabei hat Gerechtigkeit immer auch eine politische und wirtschaftliche Dimension.

+ Nicht der Kaiser ist HERR, sondern Jesus ist HERR.

+ Nicht die Regeln der Reichen sind verbindlich, sondern die Gebote Gottes, die den Armen Gerechtigkeit zukommen lassen wollen.

Offenbarung: Die Gerechtigkeit Gottes offenbart sich im Evangelium. Im Evangelium wird das Ereignis des jüngsten Tages (des Endgerichtes) hier schon offenbart und vorgegenommen. Das ist verborgen vor aller Welt, aber für die Glaubenden erkennbar. Diese Gerechtigkeit Gottes kommt also nur durch den Glauben und ist nur im Glauben erfassbar und erkennbar.

Dabei ist aber nicht der Mensch das Subjekt, der den Glauben und die Gerechtigkeit Gottes im Evangelium ergreift:

Dies ist **Gottes Gerechtigkeitstat**:

Christus **kommt im Glauben und bringt** den Glauben. Christus überwindet den Hörer des Evangeliums durch Gottes Kraft und versetzt ihn durch den Glauben, den er gebracht hat, in den Stand der Errettung im Endgericht.

Dies ist nichts Neues, sondern steht in Tradition mit den Heilstaten Gottes in der Geschichte Israels im AT. Auch bei Habakuk heißt es: "Der Gerechte wird aus Glauben leben" (Hab. 2,4).

5.4 Kapitel 15: Römer 15, 14 - 21

Paulus, der Völkerapostel

V. 14: Paulus erkennt die Gläubigen in Rom an als erfüllt mit Erkenntnis und wehrt allem Anschein einer Belehrung durch ihn.

V. 15: Paulus betont aber das ihm von Gott gegebene Apostelamt. Damit stellt er sich auf eine Stufe mit den von der gesamten damaligen Jesus-Bewegung anerkannten Uraposteln, deren Zahl weit über die 12 hinausgeht.

V. 16: Paulus versteht seinen apostolischen Dienst, die Erst - Verkündigung des Evangeliums, feierlich im Bilde eines priesterlichen Opferdienstes: Die Heidenvölker werden Gott von Paulus als wohlgefälliges Opfer dargebracht.

V. 17: Paulus rühmt sich nicht vor den Menschen, sondern nur durch Christus, der der eigentliche Akteur ist, **vor Gott**. Dieser Ruhm gilt denn auch nur vor Gott.

V. 18: Paulus bekräftigt noch einmal, dass es nur Christus mit seiner Macht ist, wenn die Nicht-Juden (d.h. die Heiden) zum Gehorsam des Glaubens kommen. Dies geschieht in Wort und Werk des Apostels und seiner Teams.

V. 19: Gott bekräftigt dieses Wort und Werk des Apostels und seiner Teams durch seine Kraft in Zeichen und Wundern in der Kraft des Geistes.

Paulus hat in dieser Kraft das Christus - Evangelium von Jerusalem bis nach Illyrien (Kroatien) zur Erfüllung gebracht. Dieser landschaftliche Raum ist ausgefüllt und erfüllt. Dies ist so gemeint, dass das Evangelium von Jerusalem und der Jesus-Synagoge dort seinen Ausgang genommen hat, alldieweil Jesus ein Diener der Beschneidung (d.h. der Juden) ist. Die Heidenvölker (Nicht-Juden) sind erst durch Gottes Erbarmen zum Heil Israels **hinzugekommen**.

Hinter V. 19 steht

eine Missionskonzeption: von Jerusalem bis an die Enden der Erde.

Paulus ordnet sich dieser allseits bekannten Konzeption ein. Er will nichts Besonderes daneben sein.

V. 20f: Paulus sieht sich als Völkerapostel für die **Ausbreitung** des Evangeliums. Deshalb sind Orte, an die das Evangelium **schon** hingelangt ist, nicht sein Ziel und nicht ein Arbeitsfeld. Paulus nimmt mit diesem Satz den Römern die Befürchtung, dass er Rom in seinen paulinischen Synagogen- und Versammlungsverband integrieren will. Paulus ist sich seiner **Gast**rolle in Rom bewusst.

5.5 Kapitel 15: Das konkrete Anliegen des Paulus (Röm. 15, 22 - 33)

V. 22f: Die Missionsarbeit im Osten nahm Paulus in den letzten Jahren so stark in Anspruch und machte sein persönliches Eingreifen immer neu notwendig (vgl. die Konflikte in Galatien, Philippi und Korinth), dass er immer wieder gehindert war, seinen lang gehegten Plan, nach Rom zu kommen, auszuführen. Nun ist die Arbeit im Osten aber (mit der Kollekte) kurz vor dem Abschluss.

V. 24: Paulus will die Gläubigen in den Jesus-Hauskreisen und Jesus – Synagogen nicht nur auf der Durchreise sehen, sondern erhofft von ihnen auch die nötige Hilfe für den Beginn der Mission in Richtung Spanien. Er erhofft die **Aussendung** durch die Versammlungen in Rom im Gottesdienst, die Ausstattung mit den nötigen Reisemitteln und dem Reisegeleit zu der ersten Station. Zuvor will Paulus in Rom auftanken.

V. 25f: Nun aber steht vor Paulus die Reise zur Jesus-Synagoge in Jerusalem, um die Kollekte der paulinischen Jesus-Versammlungen in Griechenland zu überbringen. Es geht um eine **Solidaritätsaktion** für die Notleidenden unter den Gläubigen dort.

Die Armen dort sind wohl ein allgemein bekanntes Dauerproblem, denn dort leben viele Ältere, die zum Lebensabend nach Jerusalem zurückgekommen sind. Diese sind aber durch ihren Glauben an Jesus aus der Sozialversorgung der Synagogen Jerusalems, die nicht an Jesus glauben, herausgefallen.

Diese **Solidaritätsaktion** ist die auf dem Apostelkonzil (nach Gal. 2) den Versammlungen des Paulus und der Antiochenischen Mission als Verpflichtung mitgegeben worden. Dadurch soll Jerusalem als bleibender Mittelpunkt unterstützt werden. Die Zusammengehörigkeit aller an Jesus Gläubigen aus Juden und Nicht-Juden soll durch diese Aktion erwiesen werden.

V. 27: Die eigene Teilhabe am eschatologischen Heil sollen die nichtjüdischen Gläubigen aus den Versammlungen des Paulus den Jerusalemern auf diese Weise eindeutig beweisen, dass die Jerusalemer sie als gemeinschaftsfähige nicht-jüdische Geschwister anerkennen müssen.

Es geht nicht um eine **Über**ordnung Jerusalems, sondern um eine **bleibende** geistliche Verpflichtung der **nicht-jüdischen** Gläubigen gegenüber den **jüdischen** Gläubigen. Die Jesus- Versammlungen des Paulus kamen dieser Verpflichtung freiwillig und gerne nach.

V. 28: Erst wenn die Kollekte von der Jesus-Synagoge in Jerusalem akzeptiert ist, hat das von Paulus begonnene Werk der Evangeliumsverkündigung in der Heidenwelt Frucht getragen. Erst dann kann er den Osten verlassen.

V. 29: Den Segen des Messias, durch den er im Osten gewirkt hat, der wird in Fülle mit ihm nach Rom kommen.

V. 30 - 32: **Paulus bittet die Römer um die gesammelte Kraft ihrer Fürbitte:**

1. dass er vor den nicht an Jesus Gläubigen Juden in Judäa errettet werde und
2. dass die Kollekte aus Mazedonien und Achaja von der Jesus-Synagoge in Jerusalem anerkannt wird.

Paulus befürchtet nämlich, dass es zum Bruch zwischen Jerusalem und seinen griechischen Jesus-Versammlungen kommen könnte. Die Spannung zu "den Heiligen" dort könnte wesentlich schärfer sein als seinerzeit auf dem Apostelkonzil.

Damals stand er noch mit Antiochia und Barnabas in einer Reihe.

Die Fraktion derjenigen, die die **Beschneidung der nicht-jüdischen** Gläubigen verlangen, ist nach den verschiedenen Konflikten größer und härter geworden.

Paulus bittet die Römer um ihre Fürbitte in dieser Situation und um ihre Positionsbestimmung pro Paulus und seine Gemeinden. Wenn es einen Bruch gäbe, könne er nicht in Freuden nach Rom kommen.

6. Der Römerbrief im Überblick über die Kapitel

Röm. 1: Paulus stellt sich vor und berichtet von seinen Reiseplänen nach Rom.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit Gottes, welche kommt aus Glauben in Glauben.

Die Gottlosigkeit der Heiden

Die Menschen aus den Völkern erkennen Gott nicht an, sondern beten Kreaturen als Götter an. Deshalb hat Gott sie unter das Gericht gestellt und lässt sie in Bosheit und Niedertracht fallen.

Röm. 2:

Die Bosheit der Juden

Aus eigenem Erleben kennt Saulus / Paulus sein Rühmen, dass er untadelig in der Befolgung der Gebote sei und hoch erhoben über die normalen Juden und die Menschen aus den Völkern. Aber kein Jude kann die Gebote so halten, wie es die Tora fordert.

Röm. 3: Alle Menschen sind schuldig vor Gott, die Juden und die Heiden. Aber Gott in seiner Barmherzigkeit warf die Sünden aller Menschen auf den Messias. Jesus schaffte Sühne für die Sünden aller Menschen, der Juden wie der Heiden.

Gerechtes ist der Mensch, der durch den Glauben an den Messias Jesus von Gott gerecht gemacht wird.

Paulus und seine Teams:

„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne die Werke der Tora, allein durch den Glauben. So kann sich niemand vor Gott rühmen. Gott allein gebührt die Ehre.“

Röm. 4: Abraham ist der Vater des Glaubens. Er empfing die Verheißung Gottes, welcher er glaubte. Durch diesen, seinen Glauben wurde Abraham gerecht. Dies geschah **vor** seiner Beschneidung und **vor** der Gabe der Tora (die ja erst Jahrhunderte später durch Mose am Sinai gegeben wurde).

Röm. 5: Durch den Glauben haben die Jesusgläubigen Juden und die Jesusgläubigen Menschen aus den Völkern (Heidenchristen) Frieden mit Gott. Gott versöhnte sie mit sich, als alle Menschen noch Gottes Feinde waren. Jesus ist deshalb der neue Adam, der seine Gerechtigkeit, die er für die vielen geschaffen hat, austeilen möchte durch den Glauben.

Röm. 6: Durch die Taufe sind alle, die an den Messias Jesus glauben, in den Tod Jesu hineingetaucht und für das Böse gestorben. Sie empfangen von dem Messias Jesus neues Leben und leben im Herrschaftsbereich Gottes. Die Sünde hat die Macht über ihrem Leben verloren.

Röm. 7: Die Tora ist von Gott den Juden gegeben worden, um die Sünde kenntlich zu machen und die Juden zum Guten zu rufen. Aber unter der Macht der Sünde wurde die Tora (die heilig, gerecht und gut ist) dazu verkehrt, dass sie den Tod bringen musste, weil sie das Böse feststellte und das Urteil sprach.

Paulus: „Jeder Mensch will das Gute tun, führt aber dann das Böse aus, das er nicht tun will.“

Röm. 8: Wer in dem Messias Jesus ist, der ist frei von der Sünde und frei von der todbringenden Wirkung der (**eigentlich heiligen, gerechten und guten**) Tora. Der Messias Jesus erfüllt die Gläubigen mit seinem Heiligen Geist, der sie in ein neues Leben leitet, in dem sie im Geist Christi leben.

Dieser Geist Christi ist das Angeld auf die endzeitliche Vollendung. Der Messias Jesus lebt und herrscht - im Heiligen Geist - jetzt schon in den Gläubigen und in den Versammlungen. Am Ende der Zeit wird der Messias offenbar werden und die Gläubigen werden durch seine Herrlichkeit verwandelt werden. **Die ganze Schöpfung** wird daran Anteil bekommen und erlöst werden (nicht nur die Menschen und nicht nur die Seele). Deshalb kann niemand und keine Macht des Bösen die Gläubigen von Gottes Liebe scheiden.

Röm. 9 - 11: Der Weg Israels als **Gottes für immer erwähltes Volk:**

Auch wenn die Mehrheit der Juden z.Z. des Paulus sich dem Messias Jesus verweigert, ist dies doch immer noch Gottes Heilswirken. Denn durch den Unglauben der Mehrheit Israels z.Z. des Paulus läuft das Evangelium zu den Heidenvölkern. Aber **am Ende der Zeit, das kurz bevor steht, wird Gott ganz Israel erretten**. Dann wird der Messias Jesus vom Zion kommen und allen Juden die Augen öffnen.

Deshalb dürfen die Gläubigen aus den Heidenvölkern sich nicht über die Juden erheben, die Jesus noch ablehnen. Sie sollen nicht meinen, sie hätten Israel abgelöst oder wären gar das **neue** Volk Gottes geworden. Das wäre Hochmut und könnte bewirken, dass Gott die Gläubigen aus den Heidenvölkern als Äste aus dem **jüdischen** Baum des Glaubens herausbricht.

Röm. 12 + 13: Das **ganze** Leben ist jetzt ein Dienst für Gott, also Gottesdienst.

Gott hat jedem Gläubigen in der Versammlung verschiedene Gnadengaben gegeben. Paulus gibt einzelne Anweisung für das Leben aus dem Glauben.

Röm. 14 + 15: Die Starken und Schwachen im Glauben

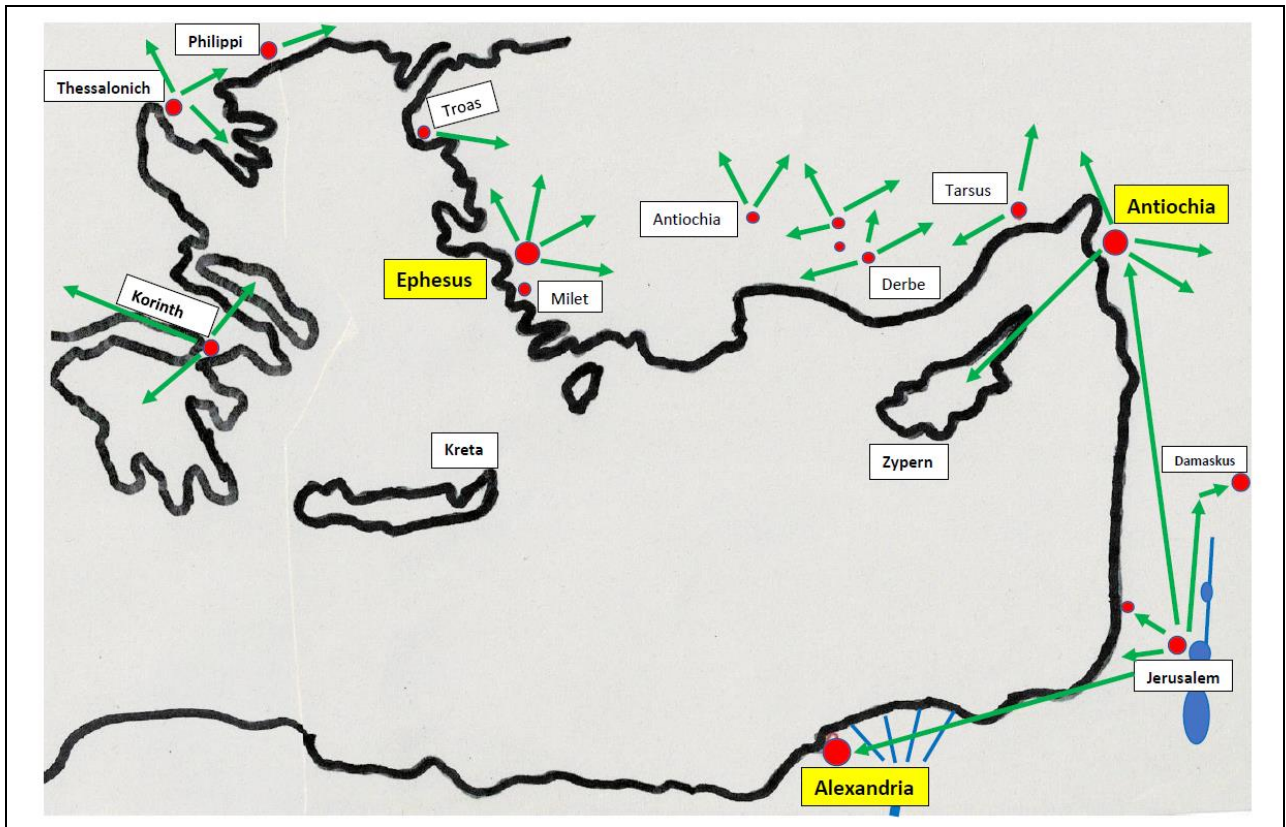
Dürfen Jesusgläubige Nicht-Juden das Götzenopfer-Fleisch essen, das auf den Märkten in Rom verkauft wird? Paulus meint: Die Glaubensstarken dürften es essen, denn es gibt keine Götzen.

Die Glaubensschwachen, die an die Existenz von Göttern glauben, sollen nicht vom Götzenopferfleisch essen. Denn dann würden sie diesen Götzen, die es nicht gibt, Macht geben und vom Gott Israels abfallen. Die Glaubensstarken sollen deshalb auch lieber nicht das Götzenopferfleisch essen, damit die Glaubensunsicheren sie nicht zum Vorbild nehmen und Götzenopferfleisch essen, aber wegen ihres schwachen Glaubens den Götzen, die es eigentlich nicht gibt, Macht gäben.

Die Vollmacht des Apostels Paulus und seine Reisepläne

Röm. 16: Grüße und Mahnungen gegen Irrlehrer

Landkarte 1: Der Osten des römischen Weltreiches und der Glaube an den Messias Jesus



Landkarte 2: Das römische Weltreich und die Spanienpläne der Paulus -Teams

